Ueber

Spuren ausländischer, nichthellenischer, Götterkulte bei Homer.

Der Thrazische Dionysus.

Bei Hesiodus zuerst, geben die Antisymboliker nur mühsam zu, kommen Anzeichen orgiastischen und mystischen Bacchuskultus vor. Er berichtete von der bacchischen Raserei der Prötiden [1]), von der Geburt des Gottes aus den Lenden des Vaters [2]), und von den begleitenden Satyrn [3]). Zweifelhaft sucht man andere Zeugnisse alter Dichter zu machen, eines Eumelus [4]), Terpander [5]), Archilochus [6]) u. A. Es folgen Alkman [7]), Arion [8]), Antheas von Rhodus [9]) u. s. w., bis bei Pindar und den Folgenden der Thrazisch-phrygische Gott ohne Rückhalt hervortritt. Den Homerischen Griechen aber spricht man alle orgiastische Religionsübungen überhaupt ab, als auch insbesondere einen orgiastischen Dionysus, ja den Namen des Gottes will man in den Homerischen Urkunden nicht stehen lassen. Ich habe gegen diese Ansichten in einer Recension des Lobeck'schen Aglaophamus für die neuen Jahr-

1) Bei Apollodor II, 2, 2.
2) Manilii Astr. II, 2.
3) Bei Strabo X. p. 687. od. 723.
4) Bei Schol. Ven. ad Il. VI, 132. u. Schol. Lyc. 273.
5) I. Lydus de Mens. p. 82.
6) Nach den ihm beigelegten Jobacchen.
7) Bei Welcker, Fragm. XXV.
8) Nach Herodot I, 23.
9) Athen. X, 445 B.

bücher von Jahn und Seebode Mancherlei erinnert, und erlaube mir, wenn es nicht unbescheiden ist, sich selbst zu citiren, den Leser darauf zu verweisen, weßhalb ich denn hier nur bei dem Thrazischen Dionysus verweile.

Die Frage, ob sein Kultus schon vor den Zeiten Homers aufgenommen war, dreht sich zunächst um die bekannte Stelle der Iliade [10]), wo Diomedes den Glaukus anzugreifen zögert:

Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des Himmels Macht er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des rasenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyseïon; alle zugleich nun
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis nahm in den Schooß ihn,
Welcher erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Jenem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus, der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.
Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen verlang ich!

Daß Dionysus zu den obern und höchsten Göttern gehöre, folgt aus der Warnung, welche sich Diomedes aus dem erzählten Beispiele entnimmt. Um so viel weniger hätten Alte und Neue gegen seine Gottheit Zweifel aus jener seiner Verfolgung ziehen sollen, als derselbe Dichter mehrmals ähnliche Verletzungen der göttlichen Majestät berührt: Otus und Ephialtes banden in schweren Fesseln den gewaltigen Ares, Here ward von Hercules mit einem Pfeile in die rechte Brust

10) Il. VI, 128 ff.

getroffen, Aïdes ward von demselben auf die Erde zu den Todten gestreckt [11]), Diomedes selbst verwundete die Aphrodite und den Ares [12]).

Die Antisymboliker wehren sich gegen weitere Folgerungen aus unserer Stelle: nicht von einem Griechischen Dionysus und dessen orgiastischer Feier spreche der Dichter, sondern von dem Thrazischen, von dem aus dem entlegenen Norden eine Kunde zu ihm drang. Bemerken wir aber, daß dieser angeblich Thrazische Gott von dem Dichter ohne allen Unterschied den Griechischen Olympiern zugezählt wird! Entweder setzt dieser Umstand voraus, daß die Griechen schon vorher, noch ehe sie den Thrazier kennen lernten, einen Gott hatten, welcher dem Ausländer seinem Wesen nach gleich zu seyn schien, so daß sie beide mit Fug identificiren konnten. Namentlich wird nach unserer Stelle ein schon vorher bestehender orgiastischer Kult vorausgesetzt, in so fern der rasende Dionysus, der Thrazier, hier mit dem Griechischen identificirt wird. Daher die fast ganz gleiche Geschichte in einem echthellenischen Mythus, der Flucht der Ino in der Odyssee [13]): auch hier ein Verfolgen der Verächter der Dionysusreligion, auch hier ein verfolgtes Dionysisches Kind [14]), auch hier die pflegende Amme oder Mutter, auch hier die rettende Meergöttin, Leukothea, auch hier endlich der mystische Sprung in das Meer. Oder jener Umstand setzt voraus, daß die Hellenen den Thrazischen Gott wirklich zu dem ihrigen gemacht, oder mit ihrem eigenen Dionysus verschmolzen hatten. Hierfür beweist die richtige Bemerkung [15]), daß ausländische Gottheiten in so alten Zeiten, so lange sie nicht unter die einheimischen aufgenommen sind, nur als Heroen und Halbgötter aufzutreten pflegen, der Thrazische

11) Il. V, 383 ff.
12) Il. V, 297 ff. 846 ff.
13) Od. V, 332.
14) Orchomenos von Müller S. 173 ff.
15) Götting. Gel. Anz. 1830. d. 25. Januar.

Dionysus aber in jener Stelle bereits höchster Gott ist. Die Einzelheiten des fraglichen Mythus sehen wir daher ganz in Griechische Mythologie gekleidet, denn Griechisch, und nicht Thrazisch, sind die Namen Dryas und Lykurgos, und aus Griechischer Mythologie ist Thetis eingeflochten! Ein geläufiges Griechisches Wort ist schon der Kunstausdruck für die heiligen Bacchusstäbe: θύσθλα. So sehr Gemeingut des Volkes ist schon die Sage geworden, daß es an einer andern Stelle zum Verständniß des Hörers dem Sänger genügt, sie nur mit der leisesten Andeutung zu berühren [16]). Thrazier hatten sich mit dem Dionysusdienst nach unbezweifelten alten Zeugnissen und Denkmalen in vorhomerischer Zeit am Helikon niedergelassen. Hier lag ein Nysa mit einem berühmten Tempel des Gottes, — und hier, nicht in dem entfernteren nördlichen Thrazien, spielt die Homerische Fabel. Denn die Aeltesten kennen nur erst dieses Nysa: der Verfasser des Homerischen Hymnus an Demeter, nach Voß [17]), und der Schiffskatalog, nach dem Urtheile desselben Gelehrten [18]). Damit leugnen wir nicht, daß das älteste Nysa im eigentlichen Thrazien zu suchen ist. Mit der Verbreitung des Kultus rückt es bis Aethiopien und Indien. Diese engste Verbindung mit dem Dienste rechtfertigt aufs Bestimmteste die etymologische Verwandtschaft des Namens Dionysus mit dem Locale. Wie aber? Wenn der Gott von den Griechen nach einer Thrazischen Localität genannt wird, und wir also nicht einmal mehr den einheimischen Griechischen Namen für den ursprünglich Griechischen Gott kennen, — wie mag man da noch zweifeln, daß der Thrazier zu Homers Zeiten längst in Hellas aufgenommen, und mit dem Griechen vollkommen verschmolzen war?

Alle noch übrige Zweifel an dieser Behauptung vermag

16) Od. XXIV, 74.
17) Hymn. Cer. vs. 17.
18) Voß Myth. Forschungen S. 196.

wohl ein Zeugniß aus der Odyssee zu zerstreuen, wornach wir Dionysusdienst in Naxos anzunehmen haben [19]. Denn Thrazier hatten ihn hierher verpflanzt! Ihre Verbreitung durch Griechenland beweisen bei Homer Thamyris in Messene [20], und die Sintier in Lemnos [21]. Ihr Daseyn in Naxos ist geschichtlich gewiß, theils nach ausdrücklichen Ueberlieferungen [22], theils nach dem dortigen Nysa [23], theils nach der Anwesenheit und Verehrung der Aloïden daselbst, welche die mythischen Heerführer der Thrazischen Kolonieen, und mit Thrazischem Musen- und Dionysusdienst genau verflochten sind [24].

Die Phrygischen Gottheiten Kybele und Attis.

Man belehrt uns, daß Hesiodus zuerst die Phrygische Bergmutter und ihren Sohn Midas nannte [25]. Aus dieser Religion sollen seine Daktylen [26], so wie auch seine Satyren und Kureten stammen [27]. Außer Eumelus und Terpander wird auch des Pisander Zeugniß bezweifelt [28]. Unter den Homerischen Hymnen ist der 14te der Göttermutter geweiht. Bei den Cyzicenern richtete Anacharsis ihren Dienst ein [29]. Heraklitus eiferte gegen ihren Kult. Von Pindar an werden ihre Spuren sehr häufig. Versuchen wir aber, ob wir nicht in Homerischer Zeit selbst schon ihr Daseyn zu entdecken vermögen.

Homers Phrygier wohnten ohngefähr von dem See

19) Od. XI, 324. Die von Herodianus, Etym M. v. *Διώνυσος*, gegen die Aechtheit dieses Verses erhobenen Zweifel vermögen nicht, seine Beweiskraft zu schwächen.
20) Il. II, 595.
21) Welcker, Aeschyl. Tril. 207 f.
22) Diod. S. V, 50.
23) Steph. Byz. Schol. Ven. Il. VI, 133.
24) Völcker, üb. d Aloïden, in der Krit. Bibl. v. Seebode 1828. Nr. 2. vgl. Höcks Kreta II, 149. III, 179.
25) Lactant. LXI. Fab. IV.
26) Plin. VII, 57. vgl. Voß, Myth. Forsch. 12.
27) S. oben Nota 3.
28) Steph. B. v. *Κυβέλεια*.
29) Herod. IV, 76.

Ascanius bis zum Strome Sangarius an der Küste des Pontus hin. Nach dem fast einstimmigen Zeugnisse der Alten [30]) waren sie aus Macedonien eingewandert. Dort erhielten sich die Brygier, die zur Zeit der Perserkriege einen harten Kampf mit Mardonius bestanden, mit den Sagen von Midas als die Stammeltern der Asiaten [31]). Die Uebereinstimmung der Phrygischen und Thrazischen Kulte [32]), so wie einzelner Ortsnamen bekräftigen die gegenseitige Verwandtschaft. Hingegen scheinen andere Umstände einem umgekehrten Verhältnisse, dem Uebergang nach Europa, das Wort zu reden: das Fortrücken der Völker von Osten nach Westen, der Anspruch der Asiatischen Phrygier auf das höchste Alterthum unter allen Nationen, die behauptete Verwandtschaft ihrer Sprache mit der Armenischen [33]), woher die Sage, daß die Armenier ihre Abkömmlinge sind [34]), endlich selbst auch Zeugnisse der Alten [35]).

Aehnlich verhält es sich mit den Mysern. Die Homerischen in Asien sitzen wahrscheinlich zwischen den Phrygiern und den Lyciern des Trojanischen Reiches. Aber Homer kennt auch Myser in Europa im Lande der Thraker, bei den Hippemolgen und Abiern. Nicolaus von Damascus weiß noch von diesen Homerischen als einem Thrazischen Stamm in Europa [36]),

30) Die Stellen bei Creuzer, Hist. ant. frag. S, 171 f. Mannert VII, 43.

31) Ueber die Namensformen Βρύγες, Βρίγες und Φρύγες s. Osann, Midas S. 45.

32) Strab. X, 721.

33) Nach Ioh. Ioach. Schröder, Thesaurus ling. Armen. Unter denen, welche das Phrygische aus dem Griechischen erläutern, ist vorzüglich Osann a. a. O. als ein competenter Richter zu nennen. Diese Verschiedenheiten vermittelt ein anderer Sprachkenner (Grotefend, in Seebodes Krit. Bibl. 1830. Nr. 85. p. 338) dahin, daß er den Phrygischen Sprachstamm als das Mittelglied der langen Reihe der Indogermanischen Sprachen darstellt.

34) Herod VII, 73. Steph. B. Ἀρμένια. Eust. ad Dionys. 694.

35) Ein von Osann mitgetheiltes Scholion, Hall. Lit. Z. 1824. Nr. 43. S. 343. Midas S. 59.

36) Nic. Damasc. Fragg. ed. Orelli p. 120.

und nach Herodot werden die Bythiner durch Myser vom Strymon vertrieben [37]). Diese doppelten Myser begünstigten auch doppelte Ansichten, die eine, daß sie aus Europa nach Asien gekommen [38]), und die andere umgekehrte [39]). Die Bithyner in Asien nennen Herodot, Xenophon und andere Schriftsteller gemeiniglich schlechthin nur Thraker, auch Strymonier, weil sie vom Strymon hergekommen waren. Zu den nach Asien eingewanderten Thraziern zählt Strabo außerdem die Thyner und Mädobithyner, beide von dem Bithynischen Stamme, die Mariandyner, Mygdoner und Bebrycer, — von deren meisten sich noch Reste und Spuren in Europa erhalten hatten. Dagegen tritt wieder die umgekehrte Ansicht bei dem großen Volke der Päonier ein, welche nach eigener Angabe Nachkommen der Teukrer waren [40]), und daher auch zu Phrygiern gemacht werden [41]), — u. s. w.

Es scheint nach dem Bemerkten klar, daß Thrazische Völker die Nordküste Kleinasiens am Pontus Euxinus zum Theil bis Armenien hin eingenommen hatten, hauptsächlich aber in den westlichen Theilen zusammen saßen, ohne daß über die Priorität der Asiaten oder Europäer sich mit Bestimmtheit entscheiden ließe, indem die Alten bald nach diesem, bald nach jenem Umstand bald dieser bald jener Meinung den Vorzug gaben, nicht nach historischen Ueberlieferungen, zum Theil nach Etymologien (z. B. Xanthus von den Mysern), zum Theil

37) Herod. VII, 75.
38) Strab. VII, 453. u. a. Plin. V, 32.
39) Nach der Sage der Karier, Herod. I, 171, und Lydier VII, 74, vgl. Strab. p. 974; mit den Lydern stimmt natürlich Xanthus, bei Creuzer p. 175. Derselbe Xanthus wollte den Einzug der Phrygier erst in den nachtroischen Zeiten annehmen; mit ihm Höck, Kreta I, 115 und Niebuhr, in den kleinen Schriften, welcher die Züge der Myser, Phrygier u. a. mit den Einfällen der Kimmerier zusammenbringt. Nicht nur ist Homers und Strabos Zeugniß hiergegen, auch die Behauptung des höchsten Alters der Phrygier, die Verwandtschaft mit Armenien und vieles Andere sind ganz damit in Widerspruch.
40) Herod. V, 13.
41) Eustath. ad Il. p. 359, 41.

nach dem Schlusse, daß wo die bekanntere und größere Masse des Volkes saß, diese den Aufschluß übes die jüngsten Ereignisse liefern, und also die Eingewanderten sind: daher die Phrygier und Bithyner aus Europa einziehen, die Päonier und Mysier (nach dem großen Stamm der Mösier) aus Asien. Unstreitig darf keine dieser Aussagen im Einzelnen beurtheilt werden, sondern nach der Analogie der Erscheinung aller dieser Nationen zusammen, welches eben das Resultat giebt, daß wir über diese Frage nichts mehr wissen können.

Wirft man nun einen Blick auf die Karte, so ist es befremdend, in den westlichen Theilen Asiens, wo diese Thrazier so gedrängt zusammensitzen, gerade an dem Uebergangspunkt der beiden Welttheile, an dem Hellespont, keine Glieder der Thrazischen Volksmasse zu treffen. Vielmehr die Dardaner und Troer bieten sich dar, durch die Sprache schon nach Homer von den Phrygisch-Thrazischen Stämmen verschieden [42]), und wahrscheinlich den Pelasgisch-Griechischen Nationen angehörig. Fast alle Sagen stellen den Dardanus als Einwanderer aus der Fremde dar. Wir sind daher schon aus diesen Gesichtspunkten zu der Vermuthung berechtigt, daß Phrygisch-Thrazische Stämme einstens auch am Hellespont gewohnt hatten, von den Dardanern aber zum Theil unterworfen, zum Theil verdrängt worden waren!

Dieser Schluß bestätigt sich aber auch im Einzelnen. Der eingewanderte Dardanus, erzählt die Sage, heirathete des einheimischen Teukrus Tochter, und folgte ihm in der Herrschaft, d. h. auf das Volk der Teukrer folgt das Volk der Dardaner! Die Teukrer sind das vortroische Volk in jenen Sitzen. Daß sie von den Dardanern nicht verdrängt wurden, sondern mit ihnen verschmolzen, liegt darin, daß die Dardaner allgemein auch Teukrer genannt werden, zuerst bei

42) Hymn. Hom. Aphr. 113.

dem Elegiker Kallinus [43]. Wir fragen also nach der Abkunft dieser Teukrer.

Eine besonders in späterer Zeit allgemein gewordene Fabel läßt den Teucrus aus Kreta kommen. Ein geschichtlicher Zusammenhang zwischen Troas nnd Kreta ist nicht zu leugnen, aber diese Ableitung des Teucer aus dem Eilande für mehr als überhaupt eine Andeutung dieses Verhältnisses zu halten, verbietet uns ein Blick auf die mancherlei Anknüpfungsversuche, welche die Fabel zwischen Kreta und Troas macht: Skamandrus, Arisbe, Dardanus sind Einwanderer von der Insel, Kreter bringen den Apollokult, die Idäischen Daktylen und Kureten mit dem Cybeledienst kommen daher, und umgekehrt Rhea mit ihren dämonischen Dienern von Troas nach Kreta, Anchises und Aeneas gelangen auf ihrer Flucht dahin, und bauen ein neues Pergamum, Minos selbst setzte nach Ephorus aus dem Troischen Phrygien über [44]. Ganymedes ward nicht von Zeus, sondern von Minos geraubt [45], die Geburtsgrotte des Zeus war in Troja und Kreta, aus der Kretischen Pflegamme Melissa ward ein Troischer Melissus, ein Ida war an beiden Orten, desgleichen nach Strabo ein Dicte, Pytna und Hierapytna, ein Hippokoronium, ein Samonium, u. a. — Noch weniger wird man mit den Atthiden-Schriftstellern den Teucrus aus Attica herhohlen wollen.

Dagegen stellt ein anderer Mythus die Teukrer als Autochthonen dar: Teucrus ist Sohn des Scamandrus und der Nymphe Idäa [46]. Daß diese Autochthonen zu dem Thrazischen Stamm der vorderasiatischen Völker gehören, folgt aus der nahen Geschlechtsverwandtschaft der Teukrer und Päonier, welche bei Homer schon gegeben zu seyn scheint [47],

43) Bei Strabo XIII, 604, nach Tauchn. 117.
44) Diod. V, 64.
45) Meursii Creta III, 3.
46) Apollod. III, 12, 1. Diod. IV, 75. Fuchs, Fabular. Troic. Quaest. 26.
47) Müller, Proleg. z. e. wiss. Myth. 350.

und welche die Päonier selbst bezeugten [48]). Daher sagt Strabo, viele gleichlautende Namen sind bei den Thraziern und den Troern: eine Staat Arisbe in Troas, ein Fluß Arisbus' bei den Thraziern, dort die Scäischen Thore, hier ein Stamm Scäer, ein Fluß Scäus und eine Scäische Mauer, ein Fluß Xanthus in Troas, und die Thrazischen Xanthier, der Thracier Rhesus und ein Fluß Rhesus in Troas [49]), — welche Uebereinstimmungen sich wohl noch vermehren ließen. Die Teukrer und Myser sollen nach einer alten Tradition in Thrazien bis an den Peneus vorgedrungen seyn [50]), — welches wahrscheinlich von jenen vortroischen wandernden Thrazischen Horden gilt, wie schon in der Verbindung mit den Mysern liegt, nicht von den ruhig sitzenden städtegründenden Dardanern und dem kleinen Anfange ihres Reiches, wie Homer sie schildert.

Den Thrazischen Stämmen scheint der orgiastische Kult der Cybele und des Attis gemeinsam zu seyn. Wenn auch unter verschiedenen Namen und Modificationen, so ist doch überall dasselbe Grundwesen: Kybele als Bendis, Kotys Agdistis, Rhea, Proserpina, Hekate, Artemis, Aphrodite, Demeter, oder Phrygia, Dindymene, Sipylene, Pessinuntis u. s. w., und Attis als Dionysus, Bacchus, Sabazius, Selenus, Midas, Marsyas, Olympus, Hyagnis, Hylas, Titias, Kyllenus u. a. [51]). Wenn wir daher bei den Homerischen Dardanern denselben Kult nachzuweisen versuchen, so hätten wir auf obige Weise den historischen Weg gezeigt, wie dieses Element zu den Dardanern gekommen, nämlich durch ihre Vermischung mit den Teukrern!

Wir bemerken nun weiter für unsern Zweck, daß die Griechen die Phrygische Göttermutter

48) Herod. V, 13. vgl. Eust. ad Il. II, 845.
49) Strab. XIII, 883. Tauchn. p. 95.
50) Herod. VII, 20. 75. Strab. XIII, p. 97. Tauchn. Lycophr. 1341, ein ähnlicher Zug des Midas von Phrygien, Lyc. 1397.
51) Vgl. Strab. X. cap. III.

auch mit ihrer Aphrodite verglichen und so nannten. Hesychius: *Κυβήλη ἡ μήτηρ τῶν θεῶν καὶ ἡ Ἀφροδίτη. Κυβήλη καὶ Θρηΐκη, Βένδιν, οἱ δὲ Ἄρτεμιν.* Photius unter *Κύβηβος. Χάρων ὁ Λαμψακηνὸς τὴν Ἀφροδίτην ὑπὸ Φρυγῶν καὶ Λυδῶν Κυβήβην λέγεσθαι.* Proklus Paraphr. Tetr. II, 97, in Bezug auf Bithynien und die benachbarten Länder: *σέβουσι μὲν ὡς ἐπὶ πολὺ τὴν Ἀφροδίτην ὡς θεῶν μητέρα διαφόροις αὐτὴν καὶ ἐγχωρίοις ὀνόμασιν ὀνομάζοντες, ὁμοίως καὶ τὸν τοῦ Ἄρεως, καλοῦντες αὐτὸν Ἄδωνιν καὶ ἄλλοις τισὶν ὀνόμασι, καί τινας δὲ τελετὰς μετ' ὀδυρμῶν ἐκτελοῦσιν αὐτοῖς.* Aus demselben Gesichtspunkt ist die Sache aufgefaßt, wenn nach den Bithynern Ares von den Idäischen Dactylen im Tanzen unterwiesen wird, Lucian. de Salt. XXI, 135. T. V. und wenn die Amazonen, die bekanntlich zu der großen Göttermutter gehören, Töchter des Ares und der Aphrodite sind, Schol. Il. III, 189. Dieselbe Aphrodite ist es, welche nach einer Erzählung von Abarnis und dem benachbarten Lampsacus, wo ein Hauptsitz des Cybelekultus war, mit Dionysus und Adonis buhlt, und den Priapus mit dem übermäßig großen Gliede erzeugt, Schol. Apoll. A. I, 932. Bei Apulejus sagt Isis: En adsum rerum natura parens: summa numinum, prima coelitum, deorum dearumque facies uniformis — me primigenii Phryges nominant deum matrem, Cyprii *Venerem*, u. s. w. In Phrygien kommt daher bei Nonnus (Dionys. B. 48. V. 654) ein Tempel der Cybele als der Venus vor. Sie ist es auch, welche als Aphrodite und Hecate in der Zerynthischen Höhle zu Samothrazien verehrt wurde, Lycophr. 449, woselbst Hecate-Cybele und Aphrodite verschmelzen, wie in dem Orphischen Hymnus 54. Auch in Thrazien scheint eine Zerynthische Aphrodite gewesen zu seyn, und diese Thrazische Cybele hieß selbst Zeirene; Hesychius *Ζειρήνη ἡ Ἀφροδίτη ἐν Μακεδονίᾳ.* Für Samothrazien hatte Skopas die Bildnisse der Venus, des Pothos, und Phaethon gearbeitet, welche da-

selbst mit den heiligsten Ceremonieen angebetet wurden, Plin. H. N. XXXVI, 4. Phaethon ist schon bei Hesiod (Th. 991.) der heilige Tempelhüter der Göttin, und wird sich unten als Adonis oder Attis ausweisen. Daß aber Cybele zu Samothrazien verehrt wurde, bedarf keiner weitern Versicherungen, s. Lobeck Agl. 1143. 1224. u. a. Wie sehr es überhaupt in dem Wesen der Griechischen Göttin gelegen haben muß, daß sie sich zur Vergleichung mit den Asiatischen Natur-Gottheiten eignete, beweist, daß man mit ihrem Namen die Phönizische Astarte und Urania und die Assyrische Mylitta u. a. nannte.

Wenden wir uns nun zu Homer, so finden wir die Venus ausschließlich auf Seiten der Troer, sie befreit den Paris aus den Händen des Menelaus, ist die Gönnerin der Helena, wehrt die Entstellung dem Leichnam des Hektor, steht in dem Kampfe der Götter dem Ares bei, wagt sich so weit in die Schlacht, daß sie Diomedes selbst verwundet, u. dergl. Hauptsächlich aber ist es das Geschlecht des Anchises, welches der Göttin nahe steht. Denn Aeneas ist von Anchises ihr Sohn [52]). Sie rettet ihn daher vor dem Diomedes [53]), und er selbst und Andere rechnen gelegentlich auf diesen göttlichen Beistand [54]). Vergleichen wir hiermit andere Nachrichten, besonders wie bei Dionysius von Halicarnaß in der Geschichte der Irrfahrten des Anchises und Aeneas so beständig und auffallend der Kult der Aphrodite, die Stiftung ihrer Tempel und Heiligthümer u. a. hervortritt: so können wir nicht zweifeln, daß an das Geschlecht des Aeneas die Verehrung der Aphrodite auf das Innigste geknüpft ist!

Fragen wir nun nach der nationalen Herkunft und Abstammung dieser Aphrodite, und beachten wir zu-

52) Il. II, 819 sq. V, 248. 312. 377. XX, 105. 209.
53) Il. V, 311 ff.
54) Il. V, 248. XX, 105. 209.

gleich den in der Mythologie unzähligemal erscheinenden Grundsatz, daß die Söhne die Eigenschaften, Abkunft u. a. der Väter personificiren, die Gattin des Gatten, die Schwester des Bruders und umgekehrt: so scheint es, daß ein sicherer Beweis von der Phrygischen Herkunft der Dardanischen Aphrodite in dem Umstand der Sage gegeben wird, daß Ascanius der Sohn des Aeneas und Enkel des Anchises ist! Denn Ascanien ist bei Homer das eigentliche Phrygien [55]), und nur die mütterliche Abstammung kann mit jenem Namen berücksichtigt seyn, weil die väterliche durchaus keine Beziehung auf Phrygien hat [56]). Eine nicht viel verschiedene Wendung des Mythus ist es, daß Ascanius nach der Einnahme Trojas am Ascanischen See herrscht [57]). Auch den Aeneas selbst führt die Sage dahin [58]).

Den Namen Aeneas leitet der Homerische Hymnus von *αἰνὸς* ab [59]). Mit Recht beziehen wir ihn wohl auf den Schmerz und die Klagen, welche so sehr sowohl in dem Mythus als dem Kultus der Phrygischen Religionen sich bemerklich machen. Die analoge Bedeutung hat der Nahme des Homerischen Kinyras zu Cyprus (von *κινυρὸς* Il. XVII, 5), des Priesters der Phönizischen Aphrodite und Erbauers ihres Tempels zu Paphos. Attis war nach der Sage Hirte. Cybele findet ihn und wird ihm Gattin [60]). Auch Anchises weidete nach Homer die Heerden, als ihn Venus traf [61]), und zwar auf dem Ida [62]). Idäa hieß aber Cybele von ihrem Dienste auf dem Ida, und eine Nymphe vom Ida will Venus im Hymnus seyn.

Was Homer nur beiläufig und ganz kurz berührt, er-

55) Il. II, 863. XIII, 793.
56) Il. XX, 215. ff.
57) Dionys. Hal. Arch. I, 47. 54.
58) Dionys. Hal. l. l. I, 48.
59) Hymn. Ven. 199.
60) Diod. IV, 59.
61) Il. V, 313.
62) Il. II, 819. Hes. Theog. 1010.

zählt der Homerische Hymnus weitläufiger, und enthält einige charakteristische Züge. Wiederholt versichert dort die Göttin, sie komme aus Phrygien (V. 112. 138. 147):

„Otreus ist mein Vater, der herrliche, wenn du ihn kennest,
Der ganz Phrygia weit und breit als König beherrschet."

Sie nennt sich Καλυκῶπις (V. 284). Als Venus Kalykopis wird sie auch Gemahlin des Kinyras [63]. Cybele ist Bändigerin der wilden Thiere, und ihren Wagen ziehen die Löwen. In deren Begleitung erscheint auch die Venus des Anchises (V. 70):

„Hinter derselben
Folgten die graulichen Wölfe jedoch, und die funkelnden Löwen,
Bären und hurtige Pardel zugleich, die Verschlinger der Rehe,
Wedelnd; und sie es erblickend erfreute sich dessen im Herzen,
Und sie erfüllte dieselben mit Inbrunst; alle zumal nun
Lagerten paarweis sich in den schattigen Schluchten der Berge."

Auf dem Lager wo sie und Anchises sich betteten (160):

„Lagen die Vließe von Bären und tiefaufbrüllende Löwen."

Vielleicht ist es daher nicht ohne Anspielung, wenn Helena zur Göttin sagt:

„Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
Phrygias, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker [64].

Denn auch Mäonien ist ein Hauptsitz dieser Venus-Cybele, und zwar schon bei Homer, worüber unten. Bei Virgil entrückt Cybele dem Aeneas seine Gattin [65]. Dasselbe thut aber auch in einer andern Sage zugleich mit ihr Venus [66].

63) Clem. Alex. Admon. ad gentt. p. 16.
64) Il. III, 400.
65) Aen. III, 788.
66) Paus. X, 26, 1.

Dem Aeneas wird bei Homer und in dem Homerischen Hymnus auf Venus die dereinstige Herrschaft über die Troer nach dem Tode des Priamus geweissagt. An Italien konnte der Dichter nicht denken, weil dahin seine Weltkunde nicht reicht. Ein Fortbestand eines Troischen Reiches ist aus Vielem, besonders aus Strabo, Festus, Dionysius und Herodot gewiß. Namentlich läßt Dionysius [67]) den Aeneas oder seinen Sohn über Phrygier gebieten. Phrygier sollen aber sehr bald nach Untergang des Staates des Priamus bis zum Hellespont gewohnt haben. Wie nun wenn wir annehmen dürften, Homer verwechsle die Zeiten, und habe aus nachtroischen Verhältnissen die Zustände der Troischen Periode selbst construirt: würde sich dann nicht auf eine sehr annehmliche Art der Cybele-Aphroditecult gerade in der Familie des Aeneas aus einer Vermischung mit den eingebungenen Phrygiern und ihrer Religion erklären? Und bestätigte sich nicht mit dieser Annahme sehr einleuchtend die Behauptung, daß die Homerische Aphrodite zu Ilium überhaupt die Phrygische Göttermutter ist? Der Sitz der neuen Troischen Dynastie war Gergis auf dem Ida in dem Gebiete von Lampsacus. Ganz benachbart war diesem Gergis das Feld von Adrastea, woselbst die Göttermutter einen Hauptsitz aufschlug, von dem sie selbst Adastrea hieß. Alle Orte dieser Gegend knüpfen sich an Bacchus-, Adonis-, Priapus- und Cybeledienst. Aeneas soll daher in einer Stadt Berecynthia begraben seyn [68]), und Berecynthia war bekanntlich ein Name der Cybele.

Vielleicht erlaubt sich die Sage bei Homer auch darin einen Anachronismus, die spätere Einwanderung der Phrygier berücksichtigend, daß sie die Phrygische Königstochter Hecuba

67) Dionys. H. I, 47. 48. 53. 54. Vgl. Sturz zu Hellanic. p. 100 — 102. Heyne ad Virg. T. II. p. L. LIV. LVI und Exc. XVII ad Aen. II.

68) Festus Pomp. de verb. sign. ed. Dacier p. 470.

dem Priamus zur Gemahlin giebt. Eine frühere Gattin soll er verstoßen haben, Arisbe, nach der Stadt Arisbe in Troas, vielleicht Pelasgisch, nach dem vorbeifließenden Strome Selleïs zu schließen. Ein engeres Bündniß der Troer und Phrygier liegt nicht nur in der Hülfe, die letztere dem Priamus bringen, sondern auch darin, daß Priamus selbst am Sangarius seinen Bundesgenossen gegen die Amazonen beistand. Auch die Phrygische Flöte ist in Troja einheimisch.

Sey dem aber, wie ihm wolle, so scheint es doch gewiß, daß die Griechen diese Hecuba als Hecate auffaßten. Hecate kommt bei Homer als Göttin nicht vor, aber ein Apollo Ἕκατος, so gut wie ein Apollo ἑκάεργος, ἑκατηβόλος u. s. w. Wenn daher auch nicht Ἑκάτη für Artemis bei dem Dichter steht, so ist doch kein Grund vorhanden, der letzteren diese Benennung in der Homerischen Zeit streitig machen zu können. Bei Hesiod ist Hecate eine von Artemis verschiedene Göttin, und zwar geehrter als alle übrigen Gottheiten, mit einer unbeschränkten Allmacht im Himmel, auf Erden und in dem Meer. Ein Wesen, das solches Ansehen bereits bei Hesiod erlangt hat, kann unmöglich kurz vor ihm den Griechen erst bekannt geworden seyn. Wahrscheinlich ist Hecate, nach Voß's Auseinandersetzung, die Thrazisch-Phrygische große Göttin, die der Hellene anfänglich mit seiner Artemis-Hecate vermischte und identificirte, bald aber auch davon lostrennte, wie Hesiod, jedoch auch sehr häufig wieder mit ihr vereinigte und verschmolz [69]). Daß sie sich in der Vorstellung des Griechen an eine ihm schon bekannte Göttin anschloß, macht nur die allgemeine Aufnahme ihres Cultus begreiflich. Die Thrazische Hecate ist es auch, welche der Homerische Hymnus in Besingung der von Thraziern gestifteten Eleusinier verherrlicht. Die spätere Vermischung und Verwechselung derselben mit der Phrygischen Cybele ist

69) Il VII, 83. XX, 295.

zu bekannt und häufig, als daß sie hier bewiesen zu werden brauchte.

Wie alt oder jung nun Hecate bei den Griechen sey, macht am Ende für unseren Zweck nichts aus. Genug, daß sich von **Hecuba** in der Sage solche Züge erhalten hatten, daß sie mit der bekannt werdenden Hecate identificirt werden konnte. **Kommt nun diese Hecuba aus Phrygien, so ist uns in ihr zum zweiten mal eine Phrygische Cybele bei Homer gegeben.** Daß sie nicht als Göttin, sondern als Königin auftritt, ist eher für, als gegen unsere Behauptung. Denn ausländische Gottheiten, wenn sie nicht mit schon vorhandenen Griechischen verschmelzen, was wir bei Dionysus, Hecate, Aphrodite sahen, pflegen anfänglich als Heroen und Halbgötter aufgefaßt zu werden, wie Adonis, Osiris u. s. w.

Auf die Annäherung der Hecuba an Hecate scheint zuerst Stesichorus anzuspielen, welchem zufolge nach der Einnahme Trojas Apoll sie (als eine Hecate=Artemis) nach Lycien rettete [70]). Deutlicher erscheint diese Idee bei Euripides, in dessen Tragödie gleiches Namens die Verwandlung der Hecuba in einen **Hund** vorausgesagt wird [71]). Bei Abydus oder Sestos, worüber man nicht einig war, sah man ihr Grabmal **Cynossema** (*Κυνὸς σῆμα*) [72]). Oder das Meer am Hellespont hieß auch von ihr Cyneum [73]). In Lycophrons Kassandra ist es **Hecate selbst**, welche die Troische Königin **in ihren nachfolgenden Hund** verwandelt [74]). Ja die

70) Paus. X, 27. cf. Eurip. Troad. 438.

71) Eurip. Hec. 1265.

72) Eurip. Hecub. 1275. Asclepiades bei Tzetzes zu Lyc. v. 315. Strab. XIII p. 812. Stepb. Byz. h. v. Dictys Cret. V p. 137. Pollux V, 5. Cic. Tusc. III, 26. Pomp. Mel. III, 2. Hyg. fab. 111. Solin. c. XVI. Serv. ad Aen. III, 6. Q Calab. XIV, 345 ff. Ovid. Met. XIII, 569 Auson. Epitaph. Hecub. Schol. Iuven. X, 27. M. Capella l. VI. Ammian. M. lib. XXII. u. s. w. Hecuba in dem **Bacchischen** Maronia getödet bei den Scholien zu Odyss. ed. Buttm. p. 3.

73) Hyg. fab. 243.

74) Lyc. 1176 vgl Lobeck, Agl p. 224.

letztere tritt ganz in die Stelle der ersteren. Denn auch sie schreckt die Menschen durch nächtliche Träume und Erscheinungen [75]). Ulysses baut ihr daher in Sicilien auf dem Vorgebirge Pachynus neben einem Tempel der Hecate zugleich ein Heiligthum, wo er ihr Opfer bringt [76]). Theocrit, in dem Gedicht der Altar, nennt die Königin geradezu Empusa, wie sonst Hecate heißt. Die Sage giebt ihr eine Schwester Cilla, den Schicksalen und der Sache nach wohl nur wenig von ihr verschieden, wahrscheinlich nach dem Troischen Apollo Cilläus (als einer Artemis-Hecate) [77]). Vielleicht ist auch die große Zahl von Kindern und Nachkommen, die ihr schon Homer zutheilt, nicht ohne Beziehung auf die große Mutter.

Beachten wir jetzt ein paar Phrygische Namen, welche Homer uns erhalten hat. Als Anführer der Phrygier, die am Sangarius gegen die Amazonen fochten, nennt Priamus den Otreus und Mygdon [78]). Otreus, im Homerischen Hymnus der Vater der Aphrodite, ist ein von Griechen fingirter Name, von ὀτρύνω, der Befehlshaber, Herrscher [79]). Mygdon hieß auch ein König der Bebrycer (Phrygier), den Hercules erschlug [80]). Die Mygdoner waren ein Phrygischer Stamm. Mygdonia hieß Cybele selbst. Mygdon endlich ist auch nur eine veränderte Form des so berühmten Phrygischen Königsnamen Midas, und des in der Fabel der Cybele-Mygdonia so engverbundenen, von Atys wenig verschiedenen Midas. Denn die Stadt Midäum, eben am Sangarius, dem Hauptsitz des Cybelecultus, hieß auch Mygdum [81]). Unser oder der Homerische Myg-

75) Lyc. a. a. O. Lobeck p. 223 ff.
76) Lyc. a. a. O. u. 1030.
77) Tzetz. ad Lyc. 315.
78) Il. III, 186.
79) Homerische Hymnen v. Schwenck S. 270.
80) Apollod. II, 5, 9.
81) Ammian. XXVI, 7.

don soll Sohn des Acmon seyn [82]). Nach dem sehr alten Zeugnisse des Verfassers der Phoronis ist dieser Acmon einer der Hauptdactylen und Begleiter der Göttermutter [83]). Wir sehen, wie nahe dieses und der Name den Homerischen Mygdon der Phrygischen Mygdonia bringt. Bei den Nachbarn der Phrygier, den Paphlagonern, kennt Homer (Il. V, 580, einen Mydon (Midas) als Sohn des Atymnus! Atymnus ist nur verlängerte Form von Atys (Welcker, üb. eine Kret. Kolonie S. 8. 94), und in Kreta der Phönizische Adonis (Höck, Kreta I, 105).

Daß die Götternamen der Phrygischen Religion der Homerischen Zeit nicht fremd sind, scheint auch in dem Namen Ascanien, für Land und See, und dem Phrygischen Heerführer Ascanius [84]) zu liegen. Die eigentliche einheimische Benennung des Sees war Atgäa oder Attäa [85]). Man wird bald finden, wenn man die Griechische Ausgangssylbe in Asca — nius abschneidet, daß Asca, durch die geläufige Vertauschung des t mit s, des g mit t, aus dem phrygischen Atga gebildet ist. Attäa und Atgäa gehören aber zur Wurzel der Götternamen Atys, Attes, Agdus, Agdistis, Adagous u. s. w.

Nach diesem wird es uns nicht mehr zu verargen seyn, wenn wir in Asius, — als dem Bruder der Hecuba [86]), — nach der unzählig häufigen Verwechselung des s und t, die Form und die Person des Atys, Attes u. s. w. wiederfinden.

Eine sichere Bestätigung dieser Behauptung begegnet uns, wenn wir uns nach Lydien wenden. In diesem Lande war der Cybeledienst weit verbreitet, so daß die Göttin von den Gebirgen und Localitäten desselben ihre Beinamen entlehnte.

82) Schol. z. Il. III, 189.
83) Schol. Apollon. I, 1129.
84) Il. II, 862. XIII, 793.
85) Steph. B. v. Βιτίειον. Mannert Geogr. VI, 3, 569. 572.
86) Iliad. XVI, 717.

Denn auch in Lydien waren Thrazische Elemente. Lydus war Bruder des Mysus. Es fragt sich nur, wie weit in das Alterthum wir hier ihr Daseyn hinaufrücken dürfen? Die Namen der ältesten Dynastie der Lydischen Könige liefern ein zuverläßiges Zeugniß für das Bestehen des Cybelecult seit den ersten Zeiten. Nach Herodot [87]) ist Manes der erste König; dessen Sohn heißt Kotys und ein anderer Atys. Von Atys stammt Lydus, von Kotys Asius, von dem in Sardis noch ein Geschlecht Asias ist. Bei Dionysius sind Asius und Atys Brüder [88]). Nach Andern heißt Asius Sohn des Atys [89]). Der Vater der Cybele wird Mäon genannt, Diod. III, 58. Der Lydier Attis soll zuerst die Orgien der Demeter gelehrt haben, Lucian. de Dea Syr. c. XV u. s. w. Diese und andere Verschiedenheiten ändern in der Hauptsache nichts, daß nämlich Kotys und Atys aufs Bestimmteste für uralten Lydischen Cybelecult zeugen. Wie in diese Königsfamilien die Götternamen verflochten werden, kann außer vielen Beispielen aus der Griechischen Sage, auch ein Zug aus der schon geschichtlichen Zeit Lydiens darthun. Nämlich ein Sohn des Krösus, aus der Dynastie der Mermnaden, war Atys, schön und herrlich, wie der mythische dieses Namens. Auch er stirbt durch einen Eber. Ein Mann aus Phrygien, Adrastus (nach Adrastea-Cybele), Sohn des Gordius, eines Sohnes des Midas, wirft mit dem Speer nach dem Eber und tödet aus Versehen den schönen Atys [90]). Nach den Lydiern war von ihrem Asius der ganze Welttheil genannt. Lydien selbst soll auch Asien geheißen haben [91]). Bei Homer ist bekanntlich der Name nur auf einen Strich am Kayster ausgedehnt. Sey dem wie ihm wolle, so scheint es doch,

87) Herod. I, 7. 94. IV, 45.
88) Dionys. Hal. I, 27.
89) Eust. ad Dionys. Per vs. 270. Vgl. d. Auslegg. z. Herod. IV, 45 und Creuzer, Fragg. Histor. p. 153.
90) Herod. I, 34. ff.
91) Scepsius bei Strabo XIII p. 724. Eust. Il, 461.

wenn wir den Namen des Bruders der Hecuba, Asius, für eine andere Form von Atys ausgeben, aus Obigem gerechtfertigt zu seyn.

Hatte wohl Homer auch von der Lydischen Cybele Kunde? Ich möchte dieses aus der Genealogie des Iphition folgern, den Achilles erlegte:

Und zuerst den Iphition rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar, den Städteverwüster Otrynteus,
Vater am schneeigen Tmolus, in Hydas fettem Gefilde.

Dem Gefallenen ruft der Pelide zu [92]:

Liege nun Otrynteite, du schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also dein Tod; die Geburt war fern an Gygäas
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden Wassern.

Jene Najade, des Iphitions Mutter, ist ohne Zweifel die Nymphe des Sees Gygäa, an dem seine Geburt ist. Iphition wurde aber göttlich verehrt, wie wir aus einer Notiz der Scholien lernen: *Κώμη ἐστὶ Λυδίας Ἄλαδα, ἔνθα φησὶν Ἡρόδοτος βωμὸν Ἰφιτίονος καὶ ἄγαλμα λίθινον κολοσσικὸν ἠκρωτηριασμένον, ἀρχαίῳ τύπῳ εἰργασμένον· καὶ τοὺς περὶ τὴν λίμνην Καλάμους συνδονεῖσθαι εἰλειδΐοις, ὥς φησιν „ὅθι τοι τέμενος πατρώϊόν ἐστι.“*

Der letztere Theil des Scholions führt uns zu einem bemerkenswerthen Umstand. Nämlich der See Gygäa ist derselbe, welcher später Kolon hieß. Er ist nach Strabo [93] vierzig Stadien von Sardes entfernt, zwischen dem Hermus und Hyllus, nach Einigen von Menschenhänden gemacht, um die Ueberschwemmungen der vielen Flüsse der Ebene aufzunehmen. Hyda wird für Sardes erklärt. In Sardes selbst war ein

92) Il. XX, 382. 389.
93) Strab. XIII p. 626 Nach Tauchnitz p. 152.

berühmter Tempel der Kybele, welcher bei der Einnahme der Stadt durch die Griechen abbrannte. Sehr feierlich wurde auch eine Göttin an dem See verehrt, welche eine einheimische, keine Griechische Gottheit gewesen zu seyn scheint. Denn die Gegend des Sees ist Nationalheiligthum; nicht allein daß er nach dem König Gyges genannt seyn soll, auch die Grabmähler der alten Könige waren nach Strabo in seinem Umkreise. Zumeist verräth die fremde Abkunft der Göttin, daß sie die Griechen mit so verschiedenen Namen nannten, wie Cybele selbst. Bald heißt sie Artemis Koloene, bald Athene Gygäa, bald Demeter [94]. Sie ist unstreitig die Landesgottheit Cybele.

Jene Najade des Sees bei Homer, deren Sohn göttlich verehrt wird, ist, schon aus diesen allgemeinen Umständen zu schließen, höchstwahrscheinlich von jenen Göttinnen, die ja eben nach dem See Gygaea und Coloene genannt sind, nicht verschieden, und Cybele selbst. Bestimmter beweist dafür jene angeführte letzte Hälfte des Scholions, deren Sinn, wenn er auch nicht ganz deutlich ist, doch soviel aussagt, daß die Verehrung des Iphition mit einem Fest verbunden ist, an welchem nach einer abergläubischen Sage das Rohr des Sees zugleich mit den feiernden Lydiern tanzte. Gerade dieser Umstand aber wird als Eigenthümlichkeit der Feste jener großen Göttin des Sees angeführt, — woraus dann die Identität der Festgottheiten, der Homerischen Najade und der Sardischen Cybele folgt. Nur die Lesarten schwanken, indem statt καλάμους bei Strabo und Eustathius a. a. O. καλαθοὺς gesetzt ist, oder καλαθίσκους, oder πιθήκους [95]. Da aber der See so eigentlich nach Allem der Mittelpunkt des Festes ist, so bieten unsere Scholien offenbar die richtigere Seite. Daß die Göttin des Sees nicht Griechisch sey, folgt nun eben wieder aus dem

94) Strab. a. a. O. Eustath. z. Il. II p. 366 u. p. 1627, 49.
95) Vgl. Lobeck, Agl, S. 226.

Umstand, daß sie Homer schon, und zwar noch als bloße Najade, wie Hecuba noch bloß als Königin, in Lydien kennt.

Die Phönizischen Gottheiten Venus und Adonis.

Es bedarf keiner langen Erörterung, um zu zeigen, daß die Phönizische Venus dem Dichter bekannt war. Denn jene Aphrodite, welche in Cyprus geboren ist (*Κυπρογένεια*, *Κύπρις*), und Altar und Heiligthum zu Paphos hat, ist wohl ohne Zweifel Phönizisch. Näher in Griechenland kennt sie der Dichter in Kreta als des Phönix Tochter Europa. Mag auch zu dieser Genealogie bloß eine wahrgenommene Aehnlichkeit zwischen der Phönizischen und Kretischen Gottheit, ohne eine innere Verbindung, Veranlassung gewesen seyn, oder die reelle Vermischung einer eingewanderten Fremden mit einer früher vorhandenen Griechin, wie der Verfasser meint: so ist doch in jener Genealogie eine Beziehung auf das Land Phönizien nicht wegzuleugnen. Den weiteren Weg, den die Fremde nahm, scheint ihre Benennung *Κυθέρεια* bei Homer anzudeuten. Eine Stadt Cythera in Cypern ist zweifelhaft. Daß aber das Homerische Cythera bei Malea lag, ist aus der Odyssee gewiß [96]. Als Uebergangspunkt des Kultus, wenn auch in umgekehrter Richtung, scheint die Sage bei Hesiod die Insel zu kennen, nach welcher Aphrodite von Cythera nach Cypern schwimmt [97]; bestimmt die Folgenden. Der Peloponnes ward daher hauptsächlich Sitz der Adonistempel. In Griechenland selbst verschmolz die Cyperngeborne mit der Pelasgischen Göttin von Dodona, der Dione Tochter.

Schwieriger ist, die Bekanntschaft Homers mit Adonis nachzuweisen. Sein Vorhandenseyn wird aber schon durch den Eingang der Phönizischen Venus vorausgesetzt, da er mit

96) Od. IX, 81.
97) Hes. Theog. 195 ff.

ihrem Kultus nothwendig verbunden ist. Die erste Spur von ihm giebt der Homerische Kinyras zu Cypern [98]), von der Trauerzeit der Adonisfeste so genannt. Er ist Vater des Adonis, schön von Körper, wie dieser, Sohn der Amathusa (Venus Amathusia) und des Paphus, Vater der Myrrha oder Smyrna, nach Panyasis der Mutter des Adonis, oder Sohn der Nymphe Paphia, König in Assyrien (Phönizien), erbaut in Cypern Paphos und den berühmten Tempel der Venus, ist Priester daselbst u. s. w. Eben aus der Beziehung auf den Kultus ist zu erklären, daß Kinyras der Gesammtname für alle frühere Phönizische Colonieenführer und Priesterkönige in Cypern wurde [99]). Adonis selbst wurde Gingras genannt, von dem feinen und kläglichen Ton der Flöte an seinen Trauerfesten [100]), und mit Recht findet man dieselbe Wurzel in Gingras und Kinyras [101]). Daher Cinyras auch Sohn des Apoll.

Den Adonis nannte zuerst Hesiodus mit dem rechten Namen [102]). Aber er kennt ihn auch unter einer uneigentlichen Benennung in einer viel älteren Sage der Theogonie, als Sohn der Eos und des Cephalus [103]):

> Auch dem Kephalos brachte sie dar den edelen Sprößling
> Phaethon, mächtiger Kraft, Unsterblichen ähnlich an Bildung.
> Dieser da zart in der Blüthe der üppigen Jugend er aufwuchs,
> Ward als tändelndes Kind von der hold anlächelnden Kypris
> Weg im Schwunge gerafft, und im Heiligthume der Tempel
> Zum nachtfeiernden Hüter bestellt, ein göttlicher Dämon.

Also hier ein Jüngling, schön wie Adonis, von Aphrodite

98) Il. XI, 21.
99) Vgl. Buttmann Myth II, 234. Die reichsten Sammlungen über Kinyras bei Meursius, Cypr. II, 11.
100) Welcker, in der Allg. Schulzeit. 1830 Januar, S. 25.
101) Welcker a. a. O. Bochart, Chanaan II, 7.
102) Apollod. III, 14, 3.
103) Hes. Theog. 973 ff.

geliebt, wie Adonis, ihr Priester und Tempelhüter, wie Kinyras [104]), Sohn der Eos, als aus dem Morgenlande stammend; daher ihn der Dichter unmittelbar an die Aethiopenfürsten Memnon und Emathion, die Söhne der Eos und des Tithonus, anreiht. Derselbe Dichter berichtete in dem Katalog der Weiber von Cephalus [105]), daß er von der Hemera wegen seiner Schönheit geraubt und zu ihrem Tempelhüter bestellt worden war. Phaethon war ihm hier der Hemera und des Cephalus Sohn. Nach Apollodorus [106]) war Phaethon von Eos und Tithonus geboren, letzterer von Cephalus, und dieser wohnt in Syrien (Phönizien). Cephalus gehört nicht weniger nach Cypern; denn hier stammen nach Apollodor Kinyras und Adonis von ihm ab. Nach Phileas war Adonis, König in Cypern [107]), unmittelbar Sohn des Cephalus und der Eos [108]). Von seiner Mutter hieß er Aous, und ein Fluß und Berg der Insel Aoïus. Bemerken wir, wie nach dieser letzten Genealogie Adonis ganz in der Stelle von Phaethon steht. Adonis war Sonnengott. Daher ist die Fabel zu erklären, daß Helios des Phaethon Vater ist, und wie dieser zu der Lenkung des Sonnenwagens kommt. In so fern er Phönizischer Gott ist, erläutert sich auch seine Verwebung mit der Sage von Entstehung des Elektrums, als Phönizischen Waarengutes.

Die so enge Verflechtung des Phaethon-Adonis in so mancherlei Beziehungen mit Tithonus und Memnon führen uns auf Homer zurück. Hesiodus [109]) berichtet:

Eos gebar dem Tithonus den erzgerüsteten Memnon,
König der Aethiopen, Emathion auch, den Gebieter.

104) Pind. Pyth. II, 31.
105) Bei Pausan. I, 3, 1.
106) Apollod. III, 14, 3.
107) Etymol. M. v. Ἀῶος, vgl. Hercules v. Vogel p. 19.
108) Probus zu Virg. Eclog. X.
109) Hes. Theog. 971.

Auch dem Kephalus brachte sie dar den edelen Sprößling
Phaethon, mächtiger Kraft, u. s. w.

Ἡμαθίων, von ἦμαρ, als Sohn der Eos oder ἡμέρα, ist Lichtgott, König in Arabien und Aethiopien, Vater des Atymnius (d. h. Atys s. oben) im Troischen Gebiete [110]), Bruder des Phaethon (vgl. Apollodorus), und selbst ein Phaethon = Adonis.

In dieselbe Kategorie stellen wir denn auch den Homerischen Memnon. Nachdem Jacobs so geistvoll über die Verbreitung dieses Götterdienstes gehandelt, brauchen wir für unseren näheren Zweck nur die näheren charakteristischsten Züge hervorzuheben. Homers Memnon ist durchaus nicht mit dem Aegyptischen zu verwechseln. Denn die Aethiopen, deren Fürst er ist, wohnen nach Osten, und Homer kennt keine südlichen Aethiopen [111]). Mit Phöniziern und Erembern sind sie in den dunkelen Strichen hinter Cypern [112]). Des Memnons Reich ist in den unter dem schwankenden Namen Assyrien begriffenen Ländern, wo eben der Adonisdienst herrscht. Susa heißt von ihm die Memnonsstadt [113]), und eine in Assyrien von ihm angelegte Landstraße die Memnonische [114]). Sein Vater Tithonus soll Susa erbaut haben [115]) und ist König von Persis [116]). Aeschylus nennt seine Mutter Cissia, von der Landschaft Cissia oder Susiana [117]). Die Phrygier zeigten noch die Straße, auf der er sein Heer von Susa und dem Flusse Choaspes hergeführt hatte [118]). Vorzüglich sind Phönizier in seinem Zuge, auch Inder, und unterwegs mußte er mit den Solymern käm-

110) Quint. Cal. III, 300.
111) Meine Homer. Geogr. S. 87.
112) Od. IV, 84.
113) Herod. V, 53. 54. Strab. XV p. 1058 od. 758. Diod. II, 22.
114) Diod. II, 22.
115) Strab. a. a. O.
116) Diodor. a. a. O.
117) Strab. XV p. 728. Aeschyli Fragmm. v. Schütz p. 79.
118) Paus. X, 31.

pfen [119]). Nach Simonides ist er in Syrien bei Paltus an dem Flusse Bada begraben, nach Andern am Aesepus [120]). Auch hatte er einen Tempel in Assyrien [121]). In Nicomedien ward in einem Tempel des Aesculap sein Schwerdt und seine Lanze aufbewahrt [122]). Auch in Cypern findet sich sein Andenken, gerade in der Adonisstadt Paphos, wo seine Asche beigesetzt war [123]).

Daß nun der Homerische Memnon eine Incarnation der vorderasiatischen Sonnengötter ist, geht daraus hervor, daß die Griechen ein ihnen erst später bekannt gewordenes Symbol der Sonne in Aegypten Memnon nannten. Der charakteristische Zug der Schönheit, den die Sage an Adonis, Cephalus, Phaethon, Kinyras hervorhebt, ist auch von Memnon zu melden nicht vergessen [124]). Neben Tithonus und Eos wird ihm auch Hemera, als einem Lichtgott, zur Mutter, und ein Asträus zum Vater gegeben, ein Lichtmann Emathion zum Bruder, oder Phaethon, der Leuchtende, ist ihm verbrüdert, oder Hemera wird auch seine Schwester, u. s. w. Seine Göttlichkeit bezeugte schon Arctinus [125]). — Bemerkenswerth ist noch besonders für uns, daß Tithonus, der Ahnherr aller jener Lichtgötter und Gemahl der Eos, in dem Troischen Königsgeschlechte einheimisch ist [126]), — in welchem wir eben die Phrygische Cybele gefunden zu haben glaubten.

119) Dictys II, 4. Q. Calab. II, 122.
120) Strabo a. a. O.
121) Oppian. Cyn. II, 151.
122) Paus. III, 3, 6.
123) Dictys VI, 10.
124) Od. XI, 521. Dionys. Per. 248.
125) Müller, de cycl. Gr. epic. p. 45.
126) Il. XX, 237. Hymn. H. Aphr. 219 ff. vgl. Il. XI, 1. Od. V, 1.

Karl Völcker.